



# Empfehlungen für ein digitales Covid-19 Impfmanagement

Bitkom-Empfehlungspapier

[www.bitkom.org](http://www.bitkom.org)

**bitkom**

Deutschland startet den Covid-19-Impfmarathon – ein organisatorischer Kraftakt für die öffentliche Gesundheitsversorgung, aber auch für Bund und Länder. Vor allem die föderale Organisation und fehlende Einbeziehung der Fachexpertise der Gesundheits-IT haben dazu geführt, dass ein Großteil der Bundesländer unabhängige Terminvergabesysteme einsetzen, die z. T. überlastet sind oder die spezifischen Anforderungen im Gesundheitswesen nicht erfüllen. Langer Planungsvorlauf und fehlende just-in-time verfügbare Daten zu Impfstofflieferungen haben bereits zur Absage von Impfterminen und Schwierigkeiten in der Personalplanung der Impfzentren geführt. Auch bei der Impfdokumentation gibt es ungelöste Fragen des Datenschutzes und der Interoperabilität. Mit einem »nationalen Impfplan« soll Deutschland nun einen konkreten Fahrplan festlegen, mit dem impfwilligen Bürgerinnen und Bürgern bis Ende September ein Impfangebot gemacht werden soll. Fakt ist, wenn ein Großteil der Bevölkerung geimpft werden soll, müssen Prozesse entlang der Patient Journey digitalisiert und optimiert und ein stärkerer Fokus auf die Arztpraxen gelegt werden.

Um erneute Probleme mit dem digitalen Impfmanagement weitestgehend zu vermeiden, führt der Bitkom folgende Empfehlungen auf:

## Organisation

Eine flächendeckende und effiziente Impfstoffverteilung kann nur sichergestellt werden, wenn alle relevanten Akteure in die Impforganisation mit eingebunden werden. Fehlendes Fachwissen der Gesundheits-IT hat vor allem bei der Terminvergabe in den vergangenen Monaten zu Komplikationen und Parallelstrukturen geführt:

- Für die weitere Organisation der Impfstoffverteilung ist es daher notwendig, dass neben den Verantwortlichen der öffentlichen Verwaltung und Hilfsorganisationen auch Expertinnen und Experten der Gesundheits-IT in die Krisenstäbe mit einbezogen werden. Die Einbindung der IT-Industrie sollte ebenfalls im Rollout der Impfkampagne in den Arztpraxen berücksichtigt werden und als technischer und fachlicher Ansprechpartner fungieren.
- Grundsätzlich sollten Prozesse etabliert werden, die von der Terminvereinbarung über das Impfstoffmanagement bis zur Impfdokumentation digital integriert sind, dabei über ein anforderungsgerechtes Lastenmanagement verfügen und nutzerfreundlich bzw. barrierefrei gestaltet sind. Die Gesundheitsindustrie hat hier schon verfügbare Lösungen am Markt, die z. T. schon außerhalb Deutschlands eingesetzt werden.
- Außerdem sollten auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Impfzentren mit mobilen Endgeräten (Smartphone, Tablet oder Terminal) ausgestattet werden. Dadurch lässt sich sowohl die Effizienz der Prozesse (z. B. Wartemanagement, Aufnahme, Aufklärungsgespräch) als auch die Gewährleistung der Qualitätssicherung steigern.

## Digitale Terminvergabe

Die effektive Terminvergabe unter Berücksichtigung der Anspruchsberechtigung und Impfstoffverfügbarkeit stellt eine Herausforderung dar, die nur mit digitalen Prozessen abbildbar ist.

Durch einen Datenaustausch in Echtzeit können die Auslastung und der Besucherstrom in den Impfzentren berücksichtigt und Kapazitäten aller Beteiligten optimiert werden:

- Angesichts der unterschiedlichen Verfügbarkeit der zugelassenen Impfstoffe sowie der steigenden Zahl der täglich vermittelbaren Impftermine sollte entlang der tatsächlich in Auslieferung befindlichen Impfdosen und gebuchten Impfterminen auch ein kurzfristiger Aufruf etwa durch Implementierung von Wartelisten im digitalen Terminmanagement ermöglicht werden.
- Des Weiteren sollten Terminvergaben in die bestehenden Prozesse innerhalb der Arztpraxen kurzfristig Berücksichtigung finden, um einen »Impf-Stau« zu vermeiden.
- Außerdem sollte z. B. über einen patientenindividuellen Code gewährleistet sein, dass alle Kanäle (Telefonie, Online-Buchung und schriftliche Vereinbarungen) integriert genutzt werden können. Soweit nicht bereits durch bestehenden Priorisierungsindikationen ein patientenindividueller Code für die Onlineterminvergabe vergeben worden ist, sollte der festzustellende Anspruch auf eine Covid-19 Impfung auch in einem telemedizinischen Prozess abgebildet werden können.

## Optimierung der Bereitstellung von Impfstoffen in Impfzentren & Arztpraxen

Die Logistik mit durchgängigen Lieferketten gehört zu einer der größten Aufgaben des Covid-19-Impfmanagements. Um eine ununterbrochene Verfügbarkeit von Impfstoffen vom Hersteller bis zum Leistungserbringer zu gewährleisten, sollten folgende Punkte Berücksichtigung finden:

- Schon bei der Terminvergabe ist durch eine Verknüpfung von Terminmanagement und intelligenter Impfstoff-Logistik der Länder sicherzustellen, dass auch eine zweite Impfung zur Komplettierung der Impfserie im vorgesehenen zeitlichen Rahmen verfügbar ist.
- Außerdem sollte neben der verabreichten Impfdosen auch die Anzahl der vereinbarten Impftermine der jeweiligen Bundesländer über einen standardisierten Prozess an das RKI übermittelt werden, um so Planungssicherheit für die benötigten Impfstoffe in den jeweiligen Impfzentren und Arztpraxen zu gewährleisten.
- Um eine reibungslose Verimpfung in den Arztpraxen sicherzustellen, sollten einheitliche Schnittstellen und eine technische Infrastruktur geschaffen werden, die von den Arztpraxen

genutzt werden können. Diese sollten unter Einbeziehung der vorhandenen technischen Anbieter einheitliche Prozesse entwickeln, um weitere Verzögerungen der Impfdurchdringung zu verhindern.

- Impfrelevante Statistiken sollten über konsolidierte Systeme und auf Basis offizieller Daten des RKIs oder etwaige zentraler Impfversorgungsstellen erstellt werden, um ein einheitliches Gesamtblick auf die Situation im gesamten Land zu gewährleisten. Geoinformationen und digitale Ansichten können hier eine räumliche Darstellung der Versorgungslage ermöglichen und bieten Entscheidungsträgern eine erweiterte Perspektive Impfprozesse zu optimieren. Im Falle von Lieferunterbrechungen, wie z. B. durch Impfstoff-Engpässe kann schnell agiert werden und dynamische Anpassungen in der Lieferkette vorgenommen werden.

## Impfsurveillance

Das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in die Sicherheit und Zuverlässigkeit der Impfstoffe ist entscheidend für den Erfolg der Impfkampagne. Wichtig ist deshalb eine hohe Datenqualität der erfassten Informationen sicherzustellen:

- Schnittstellen zur automatischen Übernahme der im Rahmen des Impfmonitorings zu übermittelnden Angaben in das digitale Melde- und Informationssystem nach § 14 IfSG aus der Terminmanagementsoftware der Impfzentren, den KIS- und den PVS-Systemen im stationären und ambulanten Bereich, entlasten das medizinische Fachpersonal von Mehrfachdokumentation.
- Die vom Paul Ehrlich Institut (PEI) betriebene App SafeVac 2.0 zur Meldung beobachteter Nebenwirkungen durch die Patientinnen und Patienten sollte durch eine Authentifizierungsmanagement, etwa über den QR-Code eines zukünftigen digitalen Impfnachweises einschließlich der Übernahme der Informationen zu Impfzeitpunkt und Chargennummer gegen Missbrauch gehärtet und in der Validität verbessert werden. Innerhalb der App sollte per Chat/Hotline die Möglichkeit zu einer ersten qualifizierten medizinischen Beratung gegeben sein, um auf etwaige Unsicherheiten im Rahmen der verstärkten Selbstbeobachtung nach Erhalt der Impfung eingehen zu können.
- Wie in dem neuen österreichischen Impfbuch umgesetzt, sollte auch im Zuge des Aufnahmegespräches im Impfzentrum eine Rekontaktierungsmöglichkeit erfragt werden. Diese zusätzliche Angabe würde nur einwilligungsbasiert und damit freiwillig erhoben. Damit wäre unabhängig von der Nutzung der Terminvermittlung und später auch bei Beginn der ambulanten Regelimpfung eine automatisierte Terminerinnerung möglich. Zudem könnten z. B. auch bei späteren Erkenntnissen zur dauerhaften Wirksamkeit einzelner Impfstoffe gegen einzelne Subtypen des SARS-COV-2-Virus gezielte Recalls erfolgen.

## Digitaler Impfnachweis

Der Bitkom begrüßt das Vorhaben, einen europäisch einheitlichen Datensatz für einen digitalen Impfnachweis aufzubauen. Die konkrete Ausgestaltung sollte sowohl der Vielfalt der heute noch nicht abschließend erkennbaren Nutzungsszenarien als auch der Praktikabilität im grenzüberschreitenden Alltag gerecht werden:

- Das zu errichtende System digitaler Impfnachweise sollte die Vorteile einer dezentralen, verschlüsselten Speicherung der Impfinformation mit der Autonomie der Patientinnen und Patienten zum Teilen des Nachweises mit Dritten z. B. im Rahmen von Online-Rechtsgeschäften verbinden. Es darf Nutzerinnen und Nutzer älterer Endgeräte und Betriebssysteme nicht diskriminieren und sollte anbieteroffen gestaltet sein.
- Um die Ausübung individueller Grundrechte nicht an einen bislang nicht für die Gesamtbevölkerung erreichbaren Impfstatus zu knüpfen, sollte das System digitaler Impfnachweise auch die Möglichkeit zur Ablage von Covid-19-Testergebnissen durch medizinisches Fachpersonal beinhalten.
- Deutschland hat die Chance, mit dem in die ePA integrierten Impfpass einen zentralen digitalen Ort der Impfdokumentation als ersten für die Bürgerinnen und Bürger erlebbaren Mehrwertdienst der ePA zu etablieren. Daher sollte der geplante digitale Impfpass einen klaren Pfad zur Integration der COVID-19-spezifischen Lösungen in ein dauerhaftes digitales Impfmanagement aufzeigen. Ein wichtiger Baustein ist die Verankerung eines Rechtsanspruches der Versicherten auf Übertragung papiergebundener Impfnachweise in den digitalen Impfpass in § 20i SGB V.
- Die Sensibilisierung der Bevölkerung für das Thema Impfschutz und das notwendige ärztliche Aufklärungsgespräch sollten genutzt werden, um z. B. anhand einer schnellen digitalen Checkliste einen Abgleich des Impfstatus mit den StIKo-Empfehlungen vorzunehmen und den Patientinnen und Patienten Impfeempfehlungen zwecks Terminvereinbarung bei Ihrem Hausarzt auszuhändigen. Beim Zweittermin im Impfzentrum stände ausweislich den BMG-Empfehlungen zur Impforganisation beim Check-In im Vergleich zum Ersttermin die dafür notwendige Zeit zur Verfügung. Ab 2022 sollte ein solcher Abgleich im Rahmen der Implementierung des digitalen Impfpasses in den ePA-Apps der Kassen obligatorisch erfolgen.

Bitkom vertritt mehr als 2.700 Unternehmen der digitalen Wirtschaft, davon gut 2.000 Direktmitglieder. Sie erzielen allein mit IT- und Telekommunikationsleistungen jährlich Umsätze von 190 Milliarden Euro, darunter Exporte in Höhe von 50 Milliarden Euro. Die Bitkom-Mitglieder beschäftigen in Deutschland mehr als 2 Millionen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zu den Mitgliedern zählen 1.000 Mittelständler, mehr als 500 Startups und nahezu alle Global Player. Sie bieten Software, IT-Services, Telekommunikations- oder Internetdienste an, stellen Geräte und Bauteile her, sind im Bereich der digitalen Medien tätig oder in anderer Weise Teil der digitalen Wirtschaft. 80 Prozent der Unternehmen haben ihren Hauptsitz in Deutschland, jeweils 8 Prozent kommen aus Europa und den USA, 4 Prozent aus anderen Regionen. Bitkom fördert und treibt die digitale Transformation der deutschen Wirtschaft und setzt sich für eine breite gesellschaftliche Teilhabe an den digitalen Entwicklungen ein. Ziel ist es, Deutschland zu einem weltweit führenden Digitalstandort zu machen.

**Bundesverband Informationswirtschaft,  
Telekommunikation und neue Medien e.V.**  
Albrechtstraße 10 | 10117 Berlin

**Ansprechpartner:**  
**Alina Hesse** | Referentin Health & Pharma  
T 0175 584 8829 | a.hesse@bitkom.org

[www.bitkom.org](http://www.bitkom.org)

**bitkom**